

von Dorothea

Das Spiel

Er sah auf die Bühne, wo seine Tochter spielte, nicht ahnend, was in ihm vorging.

„Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen meine Ehre erweise.“

„Hören Sie auf, sich wie ein *Galan* aufzuführen, mir *dünkt*, Sie haben ganz andere Absichten.“

Sie spielte verdammt gut, so wie er damals, als er sich heimlich verliebte. Als er die Andere fast dazu überredet hatte, ihn bei ihr einzuziehen zu lassen.

„Meine Gefühle für Sie hüte ich wie ein *Kleinod*. Jede Ihrer Gesten ist Balsam für meine Seele, Ihre Worte jedoch sind wie ein giftiger *Trank*, der beim *Goutieren* süßlich schmeckt, um dann dem *Leib* unvorstellbare *Pein* zuzufügen.“

Er hatte auch davon gekostet und hochfliegende Träume gehabt. Und doch fehlte der Mut auszubrechen. Tränen tropften auf sein Hemd ob seiner Feigheit, seine Frau reichte ihm ein Taschentuch.

„Aber es obliegt natürlich Ihnen, ob Sie mich erhören oder *vergrämen*.“

„Allein mir *deucht*, Sie wollen nur auf meine *Liegestatt*.“

Er stand auf, drückte ihr das feuchte Taschentuch in die Hand und ging in Richtung des grün leuchtenden Schildes EXIT. Nichts wie raus aus dieser Farce, die er jahrelang Leben nannte! Das Weglassen der Betarezeptorenblocker zeigte Wirkung: Er spürte den Puls im Kopf hämmern und hatte kaum Luft zum Atmen, aber er zündete noch im Theatersaal eine letzte Zigarette an und ließ die Tür laut zuknallen. Das Spiel war vorbei!